

Der vorgeschlagene Predigttext für den 9. Sonntag nach Trinitatis, zugleich die Alttestamentliche Lesung des Tages, steht im Buch des Propheten Jeremia im 1. Kapitel.

Wort des Propheten Jeremia: **Des HERRN Wort geschah zu mir:**

Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, / und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, / und bestellte dich zum Propheten für die Völker.

Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, / ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.

Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, / sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, / und predigen alles, was ich dir gebiete.

Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR.

Und der HERR streckte seine Hand aus / und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, / ich lege meine Worte in deinen Mund.

Siehe, / ich setze dich heute über Völker und Königreiche, / daß du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst / und bauen und pflanzen. (Jeremia 1,4-10; 9. Sonntag nach Trinitatis, 2020 - Neue Reihe II)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

»Sturm und Drang«, das ist die Jugend, / »Sturm und Drang«, darüber verfügt die Jugend, / das ist ihre Kraft, / das ist ihr Übermut, / so stürmt sie vorwärts ins Leben hinein, / so lässt sie sich nicht aufhalten und schon gar nicht vom Alter belehren, / so stößt sie, die Jugend, sich die Hörner ab / und muss offenbar auch eigene Fehler machen, bis sie zu Weisheit und Ruhe des Alters gelangt.

Früher war es vor allem die Jugend, / die sich zum Krieg begeistern und verführen ließ. Das Versprechen, die Welt zu erobern: In welcher Weise auch immer, / es ist das, was sich die Jugend erträumt / und was sie denn auch probiert. »Sturm und Drang«, erst einmal scheint der junge Mensch keine Grenzen zu kennen, / weder im Denken noch im Tun. Die Grenzen lernt er erst zu erkennen, wenn er an sie stößt. Und dank der unverbrauchten Kraft, über die die Jugend verfügt, kann sie bis dahin viele Grenzen überspringen.

Offenbar muss das so sein. Ja, es darf sogar so sein (wenn nicht Krieg dabei herauskommt). Und es ist noch **k e i n U r t e i l**, / das mit der Feststellung von »Sturm und Drang« über die Jugend gefällt wäre, nein. Denn **d a s s** sie sich begeistern lässt, / das lässt ja noch offen, wofür. **D a s s** sie sich verführen lässt, / das erlaubt ja auch die Frage, **w e r** sie verführt - und das ist meistens die Generation ihrer Eltern und Großeltern: die die Zeit haben, genau **d i e** Ideen zu ersinnen, / für die ihre Kinder dann »stürmen und drängen«, / die die Macht haben, jugendliche Kraft und Übermut nach ihren Interessen zu lenken. Die dafür sorgen, dass die Kinder letztlich dieselben Irrwege gehen wie sie selbst - und wenn sie's merken sollten, dann ist es schon zu spät. Dann sind sie schon so weit ins Leben gestürmt, /

dass sie sich - wie wir alle - in die Versuchungen und Verführungen dieses Lebens hinein verstrickt haben.

V e r a n t w o r t u n g (die wir der Jugend gern übertragen wollen), / die will daher mühsam e r l e r n t werden. Und meistens erlernen wir sie, wenn wir unsere G r e n z e n kennen und annehmen gelernt haben. Weshalb es meistens keine gute Idee ist, / jungen Menschen zu früh zu viel Verantwortung zu geben.

Wie war's bei Jeremia? Berufen zum Propheten, / berufen zu einem Amt mit viel Verantwortung, wie wir am Ende des Bibelabschnitts gehört haben: **daß du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst / und bauen und pflanzen.** Ist's nicht das, was die Jugend will? Möglichst sofort gestalten, / es anders machen als die Alten? Entscheiden, was bleiben kann und was nicht? Jeremia weiß offenbar von Anfang an, dass darin - in einem fröhlichen Ja zum Gestalten - eine gehörige Portion Verführung steckt. Und er weiß offenbar auch, / dass jenes **Ausreißen und Einreißen** - so, wie G O t t es haben will - etwas ganz anderes ist als die Einladung, jugendlichen Übermut zu kühlen. Sondern dass ihm solches Tun, also sein Prophetenamt, F e i n d e machen wird.

Jeremias R e i f e, die er offenbar schon als junger Mensch besaß: wenn er auf einen solchen Ruf hin nicht sogleich »Hurra« schreit / und sagt: »Ich mach's«. Sondern sich wehrt, / gegen das Maß an Verantwortung, das G O t t ihm offenbar zumuten will, / sich wehrt mit dem Hinweis auf seine Jugend: **Ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.**

Predigen bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, / Verantwortung für Wohl oder Wehe der Menschen. **Predigen** heißt, bei dieser Verantwortung G O t t zu gehorchen / und bei Seinen Weisungen zu bleiben: Seine Weisungen, die die Welt nicht annehmen, sondern lieber umdeuten will. **Predigen** heißt, keinen Beifall zu bekommen für das, was man sagt. **Predigen** heißt, denen zu widersprechen, die die Trends setzen, / nicht nur in der Welt, sondern auch in der Kirche. Kann man das? Erst recht als junger Mensch? Der junge Jeremia jedenfalls lässt sich von dieser Stellenausschreibung eines **Propheten für die Völker** nicht verführen. Ausweis seiner jugendlichen Reife, / die er auch brauchen wird.

II

Prophet sein im Alten Testament: Wir sehen am Beispiel Jeremias, / dass die Propheten oft w i d e r W i l l e n ihr Amt angetreten haben. Berufen zu einem Amt, das sie als Person angreifbar macht. Angreifbar deshalb, / weil G O t t gegen die Welt steht / und weil der Prophet auf der Seite G O t t e s gleichwohl i n dieser Welt lebt / und ihr den Willen G O t t e s zu überbringen hat. Im Falle des Jeremia weitreichender als gedacht: als Prophet **für die Völker** soll er also über die Grenzen seines Volkes und seines Glaubens hinaus **Prophet** des H E r r n / und damit ein G e g e n ü b e r sein, ein Gegenüber zur ganzen Welt. Das kann man nicht nur nicht wollen, / sondern das ist erst einmal eine Zumutung. A u s s u c h e n wird man sich anderes im Leben, / aussuchen wird man sich, wo die Welt einem den Platz anweist.

Warum tut ein Jeremia sich dennoch so einen »Job« an? Warum scheint er seine Jugend gleich zu verpfuschen? Warum reicht es nicht, dass er erst in gesetzterem Alter und mit mehr Vermögen und Macht es wagt, der Welt zu widersprechen?

Antwort: weil seine Berufung zu diesem Amt v o n G O t t g e w o l l t ist, / weil dieser Plan schon feststand, ehe Jeremia überhaupt geboren war, / weil G O t t - auch

wenn wir das nicht sehen / und stets glauben, w i r entscheiden, und so geschieht's -, weil GOtt dennoch l e n k t. Weil Er dennoch b e r u f t. Weil Er mit Seinem Plan schon längst fertig ist, bevor wir unsere Pläne schmieden.

Für Jeremia war's zunächst bedrohlich, / aber es hat ihn früh gelehrt, dass Verantwortung einen B e z u g s p u n k t braucht / und dass dieser Bezugspunkt niemand anderes sein kann als GOtt selbst. Auf Ihn sind wir geworfen, / Ihm sind wir mit unserem Leben verantwortlich, / das kann auch etwas Tröstliches werden (und ist es in Jeremias Leben auch geworden) - wie es HEDWIG VON REDERN Anfang des XX. Jahrhunderts als Gebet dichtete: »Du weißt den Weg ja doch, du weißt die Zeit, / dein Plan ist fertig schon und liegt bereit« (rwl 650).

Das ist des HErrn Wort an Jeremia: **Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete.** Das ist des HErrn Wort an einen jeden einzelnen von uns: Ich **sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest** - und sei es nur dazu, dass du und ich heute hier sitzen, in der Kirche, unter GOTTes Wort, / in einer Welt, die zu dieser Zeit anderes und scheinbar besseres zu tun hat als wir wenigen.

Wozu sind wir **ausgesondert**? Warum ist ein Christenmensch ein anderer? Welche ist unsere Bestimmung? Wenn uns nicht gegeben ist zu reden, / dann ist uns gegeben zu b e t e n. Für diese Welt, in der wir als Fremde leben. Für diese Kirche, die immer wieder werden will wie die Welt. Für die Menschen um uns herum, in ihrer Not. Für die Menschen in der Ferne, wann immer wir von deren Not erfahren. Wir sind weder Propheten, noch Apostel, / aber als Christenleute sind wir Beter **für die Völker.** Und werden als betende Kinder GOTTes auch erfahren, / wozu wir im besonderen noch berufen sind. Oder haben es bereits erfahren.

III

Aber noch ein letztes Wort zum Amt des Jeremia / und zu seiner jugendlichen Kraft. GOtt spricht: **Siehe, / ich setze dich heute über Völker und Königreiche, / daß du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst / und bauen und pflanzen.** Das hört sich an nach T a t e n. Das hört sich so an, als solle Jeremia seine jugendliche Kraft gebrauchen, geradezu hemmunglos.

Aber er erhält von GOtt keinen starken Bizeps, keinen starken Arm, / und auch nicht die Vision des Planers, die Kraft von Gedanken und Ideen, die umgesetzt werden wollen, koste es, was es wolle. Nein, sondern **Siehe, ich lege meine W o r t e in deinen Mund.** Das allein ist Jeremias Rüstzeug, / die **Worte** GOTTes. Und die sind nicht nur »Schall und Rauch«, wie es ein »Stürmer und Dränger« gesagt hat (nämlich GOETHE), / sondern Jeremia wird es erfahren: GOTTes Wort selbst h a t M a c h t, / es hat K r a f t, / GOTTes Wort w i r k t, / und es genügt daher auf unserer Seite, dieses Wort denn auch wirken zu l a s s e n.

Wir sehen das heute als Christenleute ganz klar, wenn wir von diesem wirksamen Wort hören: **Das Wort ward Fleisch / und wohnte unter uns** (Johannes 1,14), / das Wort GOTTes ist also kein toter Buchstabe, sondern eine P e r s o n, / GOTTes Wort ist Sein SOhn JESUS CHRISTUS, / der den Willen GOTTes gegen das Tun und Treiben dieser Welt v o l l e n d e t und e r f ü l l t. Das hat Er getan, / nicht indem Er der Welt und ihren Versuchungen folgte, / sondern indem Er den Weg ans K r e u z ging, / indem Er an die letzte G r e n z e des Menschen ging / und in der K r a f t GOTTes genau diese Grenze überwand, / vom Tode zum Leben durchgedrungen ist.

Wir Christenleute leben von dieser Kraft GOTTes; wir Christenleute haben in GOTTes Wort, in seinem **Evangelium von Christus**, genau diejenige **Kraft Gottes**, / **die seligmacht alle, die daran glauben** (Römer 1,16), / das Evangelium, die Frohbotschaft, / mit der wir der Welt jederzeit gegenüber treten können. Damit in den Herzen der Menschen, nach allem **Zerstören und Verderben**, ein neues **Bauen und Pflanzen** anfangen. Nämlich die Saat und die Grundmauern des Glaubens an JESUS CHRISTUS, / der allein uns retten wird.

Parola del profeta Geremia: (4) **La parola del SIGNORE mi fu rivolta in questi termini:** (5) **«Prima che io ti avessi formato nel grembo di tua madre, io ti ho conosciuto; prima che tu uscissi dal suo grembo, io ti ho consacrato e ti ho costituito profeta delle nazioni».** (6) **Io risposi: «Ahimè, Signore, DIO, io non so parlare, perché non sono che un ragazzo».** (7) **Ma il SIGNORE mi disse: «Non dire: "Sono un ragazzo", perché tu andrai da tutti quelli ai quali ti manderò, e dirai tutto quello che io ti comanderò.** (8) **Non li temere, perché io sono con te per liberarti» dice il SIGNORE.** (9) **Poi il SIGNORE stese la mano e mi toccò la bocca; e il SIGNORE mi disse: «Ecco, io ho messo le mie parole nella tua bocca.** (10) **Vedi, io ti stabilisco oggi sulle nazione e sopra i regni, per sradicare, per demolire, per abbattere, per distruggere, per costruire e per piantare».** (Geremia 1:4-10)

R i a s s u n t o: Il profeta Geremia sembrava essere troppo giovane, per un compito molto pretenzioso, / per un compito che gli farà molti nemici, nel suo popolo santo e tra tutte le nazioni. Il suo compito: **sradicare, demolire, abbattere, distruggere** - e poi **costruire e piantare**, vuole dire: fare qualcosa di nuovo. Perché le vecchie cose non valgono più di essere conservate: le vecchie cose, cioè la vita del popolo e dei nazioni, una vita che non segue più la volontà di Dio. Ma come il profeta troppo giovane deve fare il suo compito? Non con le sue mani, ma con la sua **bocca**. Come l'hanno detto i riformatori della chiesa evangelica: «sine vi sed verbo», tradotto dal latino: non per la forza, ma per la parola. Questo è il compito di un profeta. E per questo compito una persona come Geremia non è più giovane, perché la parola nella sua bocca è la parola di Dio / e non la sua stessa parola. Lui è solo l'ambasciatore di Dio, e oggi è la stessa cosa con noi: Anche la parola di Dio in Gesù Cristo **distrugge e costruisce**, come l'apostolo Paolo lo scrive: **Noi dunque facciamo da ambasciatori per Cristo, come se Dio esortasse per mezzo nostro; vi supplichiamo nel nome di Cristo: siate riconciliati con Dio** (2 Corinzi 5:20). Essere **riconciliato**, questo è la vita nuova dopo la fine della vita vecchia, / questo è la grazia dopo il peccato, / questo è la vita dopo la morte.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)